

Philosophische Schriften

Band 88

Heideggers Kritik der abendländischen Logik und Metaphysik

Ein kritischer Dialog

Von

Leonardo Messinese

Aus dem Italienischen übersetzt
und herausgegeben von Christian Göbel



Duncker & Humblot · Berlin

LEONARDO MESSINESE

Heideggers Kritik der abendländischen Logik
und Metaphysik

Philosophische Schriften

Band 88

Heideggers Kritik der abendländischen Logik und Metaphysik

Ein kritischer Dialog

Von

Leonardo Messinese

Aus dem Italienischen übersetzt
und herausgegeben von Christian Göbel

Mit einem Geleitwort von
Friedrich-Wilhelm von Herrmann



Duncker & Humblot · Berlin

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten

© 2015 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Fremddatenübernahme: Konrad Triltsch GmbH, Ochsenfurt

Druck: buchbücher.de gmbh, Birkach

Printed in Germany

ISSN 0935-6053

ISBN 978-3-428-14511-9 (Print)

ISBN 978-3-428-54511-7 (E-Book)

ISBN 978-3-428-84511-8 (Print & E-Book)

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☼

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

Vorwort des Herausgebers

Nach der freundlichen Aufnahme von Leonardo Messineses *Die Gottesfrage in der Philosophie der Neuzeit* (2007 als Band 45 der „Wissenschaftlichen Abhandlungen und Reden zu Philosophie, Politik und Geistesgeschichte“ bei Duncker & Humblot erschienen¹) habe ich der Bitte meines ehemaligen Kollegen, Ordinarius an der Päpstlichen Lateran-Universität in Rom, gern entsprochen, ein weiteres Werk ins Deutsche zu übertragen. Messinese (geb. 1955 in Taranto) ist seit Jahren aktiv an philosophischen Debatten in Italien beteiligt, die zuweilen auch über die rein akademische Welt hinaus Gehör finden. Zuletzt ist er durch einige Buchpublikationen zur italienischen Philosophie des 20. Jahrhunderts hervorgetreten, darunter drei Untersuchungen zum Denken Emanuele Severinos, zum Teil im direkten Dialog mit Severino. Im vorliegenden Bändchen ist durch die editorische Bearbeitung und Verknüpfung verschiedener Aufsätze sowie Ergänzungen ein Werk entstanden², das so auf Italienisch nicht vorliegt, aber deutschen Lesern eine – hoffentlich inspirierende – Auseinandersetzung mit dem Denken Martin Heideggers im Kontext von Metaphysik und Logik bietet.

Angesichts der Dominanz der analytischen Tradition der Gegenwartsphilosophie in heutigen Logik-Verständnissen (meist als formale Logik im engeren Sinn) mag dieser Kontext ungewöhnlich erscheinen, nicht aber in einer Auseinandersetzung mit Heidegger. Zugleich scheint hier der besondere – bei der Lektüre begrifflich-terminologisch zu beachtende – Denkhorizont Messineses auf, der zweifelsohne seine Heimat in der klassischen Philosophie und scholastischen sowie (italienischen) neuscholastischen Tradition hat, aber erweitert um wesentliche Quellen etwa im Idealismus Hegels und um zahlreiche Anregungen, die er in der lebendigen Auseinandersetzung mit der kontinentalen Philosophie der Neuzeit und Gegenwart findet.

In diesem Horizont – sowie im Gespräch mit Heidegger, das dessen eigenen Dialog mit der Tradition aufgreift und spiegelt – steht die Logik als Lehre vom Denken, Zur-Sprache-Bringen des Seins und ‚Hermeneutik‘ (nicht als das ‚rechnerisch herstellbare Denken‘ [G. Pöltner] der ‚Logistik‘ oder formalisierten Logik) mit Metaphysik und ‚Theorie‘ in Verbindung³. Darin kann eine ‚restitutive Erweiterung‘

¹ Rezensionen z. B. in *Theologie und Philosophie* 84 (2009), 267–269; *Theologische Revue* 106 (2010), 85.

² Einzelne Wiederholungen waren nicht ganz zu vermeiden bzw. sind vom Autor beabsichtigt.

³ „Zu Heideggers Verständnis der formalen Logik“ vgl. etwa den gleichnamigen Beitrag von T.G. Bucher in *Heidegger-Studien* 22 (2006), 111–145 und 23 (2007), 113–146.

gegenwärtiger Logik-Verständnisse auf den Ursprung des Begriffs hin gesehen werden bzw. ein Überschreiten über Begriff und Sache (Regeln, Kategorien, Auslegung) des Denkens auf die Ursache des Denkens hin, das über sich selbst auf das Sein sowie den Grund des Seins hinausweist.

Messineses Bezugnahme auf vor allem *italienische Literatur* zum Thema darf als Anregung zum Weiterlesen verstanden werden und vielleicht Ansätze zur Erschließung eines akademischen Raumes bieten, der für die Heidegger-Forschung auf der einen Seite sowie für ein zeitgemäßes Verständnis von Metaphysik und Religionsphilosophie auf der anderen Seite große Bedeutung hat, aber im deutschen Sprachraum noch immer vergleichsweise wenig bekannt ist.

Zitate aus der nicht deutschen oder englischen Literatur wurden, sofern keine Standardübersetzung vorliegt, von mir übersetzt. Die – im Original fast ausschließlich in italienischer Übersetzung verwendeten – Heidegger-Zitate werden nach der Heidegger-Gesamtausgabe im Verlag Klostermann (= GA) belegt, und zwar so oft als möglich im Text selbst. Für ursprünglich deutsche Literatur wurden Originalausgaben oder Standardeditionen herangezogen (die Orthographie wurde weitestgehend angepasst).

Besonders freut es mich, dass ich den größten Teil der Übersetzungsarbeit während eines Aufenthalts am neuen Rom-Campus des Assumption College (Worcester, MA, USA) erledigen konnte. Autor und Herausgeber danken Dr. F. Simon vom Verlag Duncker & Humblot für die Aufnahme des Buches in sein Verlagsprogramm und L. Hartmann in der Herstellungsabteilung für die gute Zusammenarbeit sowie meinem Vater, OStR a.D. Christian Göbel sen., für das Korrekturlesen. Darüber hinaus geht unser besonderer Dank an Prof. Dr. F.-W. v. Herrmann (Freiburg) und Prof. Dr. P.-L. Coriando (Innsbruck) für ihre Vermittlung; Friedrich-Wilhelm von Herrmann hat das Werk zudem mit seinem Geleitwort bereichert.

Gewidmet sei das Buch dem Andenken des 2011 verstorbenen Aniceto Molinaro, der sowohl Leonardo Messinese wie mir Lehrer, Kollege, Freund war.

Worcester (USA), im April 2014

Christian Göbel

Geleitwort

Wenn wir uns vergegenwärtigen, dass Martin Heidegger in seinem seinsgeschichtlichen Grundriss „Beiträge zur Philosophie (Vom Ereignis)“ die „großen Philosophien“ der Metaphysik als „ragende Berge, unbestiegen und unbesteigbar“, d.h. als unbesiegte und unbesiegbare Berge kennzeichnet, die „dem Land sein Höchstes“ gewähren (GA 65, S. 187), dann ist es nur legitim, dass der italienische Philosoph Leonardo Messinese in dem hier vorliegenden Band eine denkerische Auseinandersetzung sowohl mit Heideggers Kritik an der metaphysischen Ansetzung des Bezuges der Logik zur Metaphysik als auch mit dessen Kritik an der metaphysischen Frageweise nach Gott aufnimmt. Heideggers zunächst fundamentalontologische und später seinsgeschichtliche Seinsfrage als Frage nach der Wahrheit des Seins im Unterschied zur metaphysischen Seinsfrage als Frage nach der Seiendheit des Seienden führt in eine eigene denkerische Grundstellung, die Heidegger selber einmal „die andere Metaphysik“ genannt hat (GA 39, S. 196). Aber auch diese „andere Metaphysik“ bringt die Geschichte der metaphysischen Philosophien nicht etwa als einen „Irrtum“ (GA 65, S. 188) zum Verschwinden. Denn die großen Metaphysiken bleiben unbesiegbare Berge. Insofern haben wir neben der Grundstellung in der Frage nach der Wahrheit des Seins weiterhin die denkerische Möglichkeit, die Auslegung der großen Metaphysiken so zu vollziehen, dass wir diese als jeweils geschichtlich-endliche Gestalten philosophierender Erhellung unseres Selbst-, Welt- und Gottesverständnisses erfahren können.

In diesem Sinne möchte das Buch von Leonardo Messinese gelesen und durchdacht werden. Ich begrüße diese philosophische Neuerscheinung im deutschen Sprachraum und wünsche ihr eine angemessene Aufnahme sowohl unter den Freunden der denkerischen Grundstellung Heideggers als auch unter den Liebhabern der großen Philosophien der überlieferten Metaphysik.

Freiburg i.Br., im August 2014

Friedrich-Wilhelm v. Herrmann

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	11
------------------	----

1. Teil

Wahrheit des Seins und Logik	13
I. Der Logos des Ursprungs und die Logik des metaphysischen Denkens: Heidegger und Heraklit	13
1. Erste Hinweise zur Annäherung an Heideggers Heraklit-Interpretation	13
2. Ein Blick auf ausgewählte Studien zu Heideggers Deutung der frühen griechischen Philosophen	17
3. Die Heraklit-Auslegung in der Vorlesung von 1926	20
4. Heraklit-Bezüge als Indikatoren für Heideggers neuen philosophischen Ansatz ..	23
5. Die Heraklit-Auslegung in der Vorlesung <i>Einführung in die Metaphysik</i> (1935) ..	25
6. Die Heraklit-Auslegung in Heideggers Schrift <i>Logos</i> (1951)	30
7. Schluss	33
II. Die philosophische Logik und die Frage der ‚theoretischen Wahrheit‘	36
1. Bedeutung und Problematik einer philosophischen Logik	36
2. Eine Relecture Cassirers: Kant und die ursprüngliche Struktur des Wissens	42
3. Allgemeine und transzendente Logik bei Kant	47
4. Kant, Heidegger und das objektivierende Denken	49
5. Heidegger und der apophantische Logos	51
6. Apophantische Logik und Aussagen- oder Satzlogik	53
7. Philosophische Logik und theoretische Wahrheit	55
8. Das theoretische Entdecken und die Wahrheit	59

2. Teil

Wahrheit des Seins und Metaphysik	63
I. Heideggers Wesensfrage an die Metaphysik und ihre Konsequenzen	63
1. Einleitende Bemerkungen zur Krise der Metaphysik im Denken der Gegenwart ..	63
2. Zum ‚theologischen‘ Charakter der Metaphysik. Vorüberlegungen zu Heideggers Position	66
3. Die Frage nach dem ‚Grund‘ in Heideggers Phänomenologie und in der Metaphysik	71

4. Heideggers Frage ‚Was ist Metaphysik?‘	73
5. Was ist Metaphysik? Eine Orientierungshilfe	78
II. Die Kritik an der onto-theo-logischen Metaphysik zwischen phänomenologischer Philosophie und christlichem Glauben	82
1. Einführung	82
2. Die Frage nach Gott und die Notwendigkeit zur Aufgabe der Metaphysik	83
3. Glaube und Philosophie. Sinn eines ‚methodischen Atheismus‘	85
4. Glaube, Theologie, Philosophie	88
a) Der Begriff der Theologie, ihr Unterschied zur Philosophie und ihre besondere ‚Wissenschaftlichkeit‘	89
b) Die Beziehung der Theologie zur Philosophie	90
c) Zum Problem eines ‚wissenschaftlichen‘ Verständnisses der Theologie	92
d) Überwindung eines ‚wissenschaftlichen‘ Verständnisses der Theologie im Brief an amerikanische Theologen von 1964	92
5. Die Theologie des letzten Gottes und das Sein zum Tode	94
6. Schlussbemerkungen	97
Literaturverzeichnis	101
Personenverzeichnis	106

Einleitung

Martin Heidegger hat ausdrücklich betont, dass sein ganzes, mit Leidenschaft betriebenes Nachdenken wesentlich darauf ziele, Wege aufzuzeigen, die andere nach ihm (vielleicht sogar mit größerem Ertrag) verfolgen könnten, damit tatsächlich das ‚andere Denken‘ anbreche – das *anders* ist in Bezug auf all jene Ansätze, die – da sie in ihrem Grundzug *übereinstimmen* – die ‚eine‘ Philosophie des Abendlandes darstellen. Der Hauptinhalt dieser philosophischen Tradition ist bekanntermaßen die *Metaphysik*, die das Seiende als Seiendes zum Gegenstand hat; die Grundgliederung dieses Inhalts kommt durch die *Logik* zum Vorschein, die die ‚Kategorien des Seins‘ oder allgemeinsten Bereiche der Seienden darstellt.

Heidegger ist der Ansicht, dass diese ‚logische‘ Konfiguration der Metaphysik – obgleich noch der aristotelischen *physis* das Echo des ‚anfänglichen Denkens‘ der Griechen (Anaximander, Heraklit, Parmenides) innewohnte – dazu geführt habe, dass sich der Ausdruck der Seienden in ihrem Bezug zum Sein, den die Metaphysik gewährleisten wollte, immer mehr zum Ausdruck der *Bestimmungen* gewandelt habe, die der auf das menschliche Denken reduzierte Logos auf die Seienden projizierte, bis schließlich, mit Hegel, das *Sein* vollständig im *Begriff* aufgelöst wurde. So besteht für Heidegger ein enger innerer Zusammenhang zwischen der abendländischen Metaphysik und ihrer Logik. Er selbst hingegen hat sein ganzes Denken darauf ausgerichtet, die ‚Wahrheit des Seins‘ vom Schicksal einer auf der Grundlage der Logik konstruierten Metaphysik zu trennen. Sein Werk ist im Wesentlichen Dokument einer groß angelegten *pars destruens* des abendländischen Denkens und zugleich Wegweisung für eine zukünftige *pars construens*.

Diese wenigen Hinweise mögen dazu dienen, die Koordinaten anzuzeigen, innerhalb derer sich die Auseinandersetzung mit dem Denken Heideggers abgespielt hat, von der der vorliegende Band Zeugnis gibt. Es steht, mit Heidegger, zu hoffen, dass sich dabei nicht nur ‚Holzwege‘ auftun, sondern ein Ziel erreicht wird – auch wenn das jener Philosophie ähneln sollte, zu der *Heidegger selbst* auf Abstand gegangen ist.

Der erste Teil des Buches nimmt einige, besonders signifikante Texte in den Blick und treibt so die Auseinandersetzung mit Heideggers Denken in Bezug auf die Logik und ihre enge Beziehung zur Grundgestalt der Metaphysik voran. Der zweite Teil setzt die Auseinandersetzung fort, indem die wichtigsten der von Heidegger vorgebrachten Gründe dafür diskutiert werden, warum die abendländische Metaphysik die Wahrheit des Seins nicht habe aufzeigen können und warum sie die Gottesfrage falsch gestellt – und somit erst recht nicht gelöst – habe.

In unserem Zusammenhang ergibt sich ein verbindender Zug der gesamten Abhandlung in der Fokussierung der Auseinandersetzung mit Heidegger auf die immer wieder betonte Identifikation von Philosophie und Phänomenologie wie auch, damit eng verbunden, auf das ‚Verbergende‘ der Logik.

Das letzte Wort über das Ergebnis dieser Auseinandersetzung hat natürlich der Leser. Ich hoffe aber, dass sowohl die Darstellung von Heideggers Denken als auch die daraus resultierende Diskussion zumindest ein tieferes Interesse wecken – so wie es die hier behandelten *Sachfragen* zweifellos verdienen.

1. Teil

Wahrheit des Seins und Logik

I. Der Logos des Ursprungs und die Logik des metaphysischen Denkens: Heidegger und Heraklit

Heideggers Interpretation der Fragmente Heraklits nimmt eine als paradigmatisch anzusehende Stellung ein, wenn es darum geht, den Bezug zu erfassen, der nach Heidegger zwischen (seinem) ‚Denken‘ – das er deutlich von der abendländischen Philosophie unterscheidet – und der ‚Logik‘ besteht, in der die Inhalte des metaphysischen Denkens Gestalt annehmen. Diese These soll in den folgenden Überlegungen begründet werden.

1. Erste Hinweise zur Annäherung an Heideggers Heraklit-Interpretation

Die folgenden Bemerkungen Heideggers aus einer Seminarsitzung in Zürich vom 6. November 1951 – einen Tag, nachdem er einen Vortrag zu Hölderlin unter dem Titel ... *dichterisch wohnet der Mensch* ... (GA 7, 189–208) gehalten hat – zeigen an, was man von seiner Deutung der Fragmente Heraklits erwarten darf: „Die von Ihnen richtig bemerkte Tendenz, ganz in Interpretationen aufzugehen, entspringt zu einem wesentlichen Teil aus einer Verlegenheit: weil ich mich scheue, direkt das zu sagen, was ich vielleicht noch sagen könnte; deshalb scheue, weil es in der heutigen Zeit sofort geläufig und damit entstellt würde. Es ist gewissermaßen eine Schutzmaßnahme. Ich habe in meiner 30–35jährigen Lehrtätigkeit nur ein bis zweimal von meinen Sachen gesprochen. Ich habe nie ein sogenanntes systematisches Kolleg gehalten, weil ich es nicht wagte, weil ich glaubte, dass wir (und das ist das andere Motiv, das mehr positive und unpersönliche) – dass wir erst wieder lernen müssen zu lesen“¹.

Über die fragmentarisch überlieferten Texte Heraklits führt Heidegger uns indirekt in sein eigenes Denken ein, was – obgleich *en passant* geäußert – jene irritieren

¹ Zürcher Seminar = GA 15, 426 f. – So kann Heidegger als ‚Leser Heraklits‘ bezeichnet werden, wobei sich dieser Begriff auf Heideggers hier entwickelte Gedanken zum Lesen bezieht und damit eine eigene Bedeutung hat, im Unterschied etwa vom Gebrauch Gadamers, der von Aristoteles und Hegel sagt, sie seien „Leser“ – nicht „Hörer“ – der Fragmente Heraklits (vgl. H.-G. Gadamer, „Hegel und Heraklit“ (1990), in: ders., *Gesammelte Werke*. Bd. 7. Tübingen 1991, 32–42, hier 33).